

*Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm.*

*Da geschah es, nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen.*

*Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten. 48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte. Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen. Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.*

*Lukasevangelium 2,41-52  
(Einheitsübersetzung)*

Heute feiern wir das Fest der Heiligen Familie.

Oft denken wir dann an ein Idyll, wie Vater, Mutter und Sohn in Eintracht leben, wo es keinen Streit und keine Schicksalsschläge gibt.

Doch davon hören wir in der Bibel wenig. Im Gegenteil, das wenige, was wir von der Familie hören, sind echte Herausforderungen.

Die Hochschwangere junge Mutter auf dem Weg nach Bethlehem, kein Platz in der Herberge, die Geburt ohne Hilfe in einem Stall.

Dann die Flucht nach Ägypten mit einem kleinen Säugling. Welche Ängste, welche Entbehungen haben sie ausgestanden?

Heute das Evangelium mit dem heranwachsenden Jesus. Ein Kind, das anders ist als andere Kinder, das seinen Weg sucht. Einen Weg, den die Eltern nicht verstehen. Eltern, die sich große Sorgen um ihr Kind machen. Sie finden ihn, machen ihm keine Vorwürfe, dass er verschwunden ist. Jesus geht mit ihnen, er bleibt bei ihnen, auch wenn sie ihn nicht richtig verstehen.

Das ist für mich das Heilige an dieser Familie. Eine Familie, die sich den Widrigkeiten des Lebens stellt. Und die trotz allem großes Vertrauen in Gott hat und sich von ihm gesehen fühlt. Die offen dafür ist, dass Kinder sich nicht in eine Schablone pressen lassen. Die sich in den Widrigkeiten gegenseitig unterstützen. Akzeptieren, dass es nicht immer so läuft, wie man es sich wünscht. Die „Ja“ sagen zu Partnern, Kindern und Eltern.